

Neue Vetschauer Zeitung.

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 61.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel, Druck und Verlag von A. M. Gönnel in Vetschau N. L.

4. Jahrg.

Die „Neue Vetschauer Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Abonnementpreis 1 M., durch alle Postanstalten bezogen 1,25 M. incl. Bestellgeld.

Vetschau, Donnerstag, den 29. Mai 1902.

Inserate werden die Vetschauer oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und Montags, Mittwochs und Freitags bis Nachmittags 3 Uhr angenommen. Post-Belegungsliste Nr. 2373

Für den Monat Juni eröffnen wir ein neues Abonnement auf die „Neue Vetschauer Zeitung“ zu dem wir hierdurch ergebenst einladen. Die bekannten Ausgabestellen, unsere Boten und die Expedition nehmen Bestellungen zu 35 Pfg. an.

Die Einheitschule.

Auf der 4. General-Versammlung des Landesvereins preussischer Volksschullehrerinnen, welcher in Halle tagte, hielt Frau Marie Beschneuwsta aus Spandau einen Vortrag über das Thema: Warum ist die Einheitschule eine soziale, nationale und pädagogische Notwendigkeit. Rednerin führt aus: Die drei größten Faktoren auf diesem Gebiete sind der Nationalismus, der Sozialismus und die pädagogische Wissenschaft. Letztere ist der schwächste Faktor, der mit der Staatsmacht verbundene Nationalismus hingegen der stärkste. Diesem gegenüber tritt aber mit wachsender Kraft der auf die Naturwissenschaft gestützte Sozialismus. Ohne Unterschied der Bildung des Standes und des Geschlechts sollten die Schüler und Schülerinnen zunächst mindestens vom 6. bis 12. Jahre gleichmäßig unterrichtet werden. Die Kinder der Armen müssen aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, denn die Errungenschaften der Kultur dürfen nicht nur einem Teil des Volkes zu Gute kommen. Wir leben in einer Zeit der Klassengegenstände und der Klassenunterschiede. Not, Neid und Haß auf der einen, übermäßige Genußsucht, Stolz und Hochmut auf der anderen Seite. Die Kinder der Armen kommen unter ganz anderen Verhältnissen zur Welt, als die Kinder der Reichen. Eine große Lust thut sich da auf. Die Kinder der Armen verlangen nach Bildung und der pöbelhafte Hochmut der Besitzenden wächst von Tag zu Tag. So lange die Kinder der Reichen nach rechts und die Kinder der Armen nach links gehen müssen, werden die Klassengegenstände natürlich nicht verschwinden. Sagt sich denn das Kind des Arbeiters nicht: „Ich bin ebenso gut ein Mensch wie Du?“ Der Verkehr der armen Kinder mit den Kindern der Reichen wird darauf hinwirken, daß der Luxus und die Verzehrgenußsucht bei den Besitzenden eingebremst wird. Das wären gute Lehren für die Besitzenden. Die Krönung des sozialen Wertes müßte sein, daß die armen begabten Kinder auf Staatskosten in höheren Schulen weiter ausgebildet werden.

Die Volksschullehrerin weiß zu würdigen, welche Begabung in den untersten Schichten der Bevölkerung schlummert; deshalb ist die Freigabe der höheren Bildungsanstalten für arme begabte Kinder notwendig. Die unbegabten Kinder der Wohlhabenden brauchen nicht die höheren Bildungsanstalten belassen; diese Kinder können sich an anderen Berufen zuwenden. Mit den Sonderrechten für Bildung und Besitz müsse ausgeräumt werden. Die allgemeine Schulpflicht, die Wehrpflicht und auch das allgemeine Wahlrecht zielen auf die Einheitlichkeit der Schule hin. Bildung ist notwendig.

Wer aber Andere belehren soll, muß die, die er belehren soll, verstehen. Wie oft fehlt das aber bei denen, die da die geistige Belehrung erteilen sollen. Mit Schrecken blicken sie auf die Organisation der Arbeiter, vollständig verkennend, wie viel Idealismus, wie viel Begeisterung in den Bestrebungen steckt. Da wird der Internationalismus der Arbeiter beklagt und gesagt, die sozialistischen Führer sind daran schuld. Dieses ist sehr leicht gesagt, aber gerecht ist es nicht. Der deutsche Bürger mag sich zunächst einmal an seine Brust schlagen; er ist durch sein Baktieren in fremden Ländern auf dem Wege des Internationalismus vorangegangen.

Rednerin weist dann auf Norwegen hin, wo die Einheitschulen meistens konsequent durchgeführt sind. Die Klassenunterschiede sind ein Hindernis der Pädagogik

und sie verschärfen die Klassenunterschiede. Kinder der Besitzenden, die sich moralisch vergangen haben, werden von den höheren Schulen weggewiesen und dann der Volksschule zugeteilt. Die besseren Schulen werden vielmehr, die Volksschulen zweimal pro Woche gereinigt. Durch die engen Klassenräume und die hohe Frequenz — zuweilen 70 bis 80 Kinder in einer Klasse — wird den Kindern der Armen das Wohnungselend zum zweiten Male aufzuerlegt. Die schärfere Disziplin macht den Kindern in der Volksschule den Unterricht schwerer und die Ferien werden den Kindern der Armen noch durch die mangelhafte Ernährung verkümmert.

Der deutschen Frau, die bisher von Allem ausgeschlossen war, gebe man die Entwicklungsmöglichkeit. Ferner Sorge man dafür, daß der Arbeiter in den Stadtparlamenten mehr mitzureden hat. Durch das heutige Steuerwesen ist die Gleichberechtigung der Arbeiter ausgeschlossen. Mißstände rüge man öffentlich. Die Rednerin schließt dann mit der Erklärung: „Die Pflege der Volksschule ist auf unsere Fahne geschrieben, aber es genügt nicht, nur Wohlthaten zu thun, damit beseitigt man keine Klassengegenstände. Es gelte, die Art an den Baum zu legen.“

Die große Majorität der Lehrerinnen beschloß eine Resolution im Sinne des Vortrages.

Lokales und Provinziales.

Vetschau, den 28. Mai.

Vetschau. In gemeinschaftlicher Sitzung am Montag dieser Woche wurde von der Kirchengemeinde-Vertretung und dem Kirchenrat beschlossen die evangelische Stadtkirche mit der längst geplanten Heiz- und Beleuchtungsanlage im Vorjahre schwand aber dieser Grund und so müssen wir erkennen, daß eine Verbesserung die andere nach sich zieht. Wir zweifeln nicht, daß das warme Gotteshaus besonders in den schaurig kalten Winter-tagen die Zahl der Kirchenbesucher bedeutend erhöhen wird.

Mit Riesenschritten bringt uns die Zeit dem Bundesfängerfeste näher. Kaum noch vier Wochen und es ist da. Auch unsere verehrten Damen werden jetzt von der allgemeinen Mührigkeit ergriffen, besonders diejenigen, welche als Ehrendamen eingeladen sind, und es sind ihrer wohl 70 an der Zahl. Nachdem am Freitag vor Pfingsten die erste Versammlung im Richter'schen Lokale tagte, fand gestern die zweite, ebenfalls von ca. 50 Damen besuchte im Ratskeller (Stiebner's Lokal) statt. Fräulein Kaufmann Müller, Fräulein Kaufmann Thiele und Fräulein Buchbindermeister Schulz wurden zum Vorstand gewählt. Die Beratungen betrafen bisher in der Hauptsache die wichtige Kleiderfrage. Näheres darüber glauben wir im Interesse der guten Sache unsern Lesern nicht verraten zu dürfen.

Gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr schreckte schauerlicher Feuerlärm unsere Einwohnerschaft aus dem ersten Schlafe. Fenster wurden aufgerissen, erschreckt und durpff erscholl die Frage aus den Häusern: „Wo brennt's?“ „In der Bahnhofstraße im Schwarz'schen Hause“, ertönte dumpf die Antwort zurück, und weiter stürmten die Rettungsmannschaften zum Feuer. Während die Feuereingänge immer lauter und schauerlicher in den Straßen wiederhallten, eilten immer mehr der erschreckten Einwohner zur Brandstätte. Dort angekommen stiegen sie auf eine zahlreiche, in verwunderlicher Stille harrende Menge von Feuerwehrleuten und Bürgern der Stadt und Umgebung, die da mit Spannung

der Dinge, die da kommen sollten, entgegen sahen. Dies war aber recht schwierig, da — bei dem nächtlichen Dunkel — die Laternen brannten nicht mehr — nichts zu sehen war. Endlich gelang es die Gasflamme anzuzünden und die schnell sich verbreitende Helligkeit ließ erkennen, daß es auf der Brandstelle nichts mehr zu löschen gab. Die Feuerwehr rückte daher mit ihren Löschergeräten ab und auch der übrige Teil der Hergekommenen verließ sich.

Der Schulanfängerbewerber Richard Fuffan, Kalau, ist als zweiter Lehrer in Weißag bei Vetschau berufen. Der bisherige Inhaber der Stelle, Lehrer Lukas, ist zum Militärdienst eingezogen.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs im Spreewalde und der gemerblichen Verhältnisse hat auf ein Ansuchen des Gewerbevereins Cottbus die Eisenbahnbau-Gesellschaft Becker & Co., G. m. b. H., Berlin Rosmarinstraße 10, Hauptverwaltung der Lübben-Cottbuser Kreisbahnen, Spreewaldbahn, unterm 23. d. Mts. beschlossen, auf den allgemein ausgesprochenen Wunsch um Ermäßigung des Fahrpreises für Rückfahrkarten von Burg nach Cottbus Anschlußbahnhof, die Marktfahrkarten um 15 Pf. zu ermäßigen. Die Differenz betrug beim Aussetzen der Landbewohner frei im Felde, am Pulverhaufe weit ab von der Stadt, bisher 30 Pf. Wieder ein Fortschritt!

Burg. Am letzten Sonntag wurde die Familie des Mieters H. Paulenz in Burg-Colonie plötzlich von großem Schmerz betroffen. Bei dem leiblichen Wetter an diesem Tage sah man in Gesellschaft von einigen befreundeten Nachbarnleuten gemütlich beieinander, erzählte sich von den schlechten Witterungsverhältnissen, von dem nicht guten Stande der Saaten, davon daß es bald besser werden möchte und von sonstigen Tagesneuigkeiten. Da plötzlich bemerkte die Mutter, daß ihr kleines zweijähriges Söhnchen nicht zu sehen ist. Sie wird unruhig, sucht hier und dort, die andern schließen sich ihr an und bald bemerkt man einen Gegenstand in dem nahe bei dem Gehöft vorüberführenden Graben. Als die von bösen Ahnungen gefoltete Mutter schnell herbeiläuft, erblickt sie ihren Liebling im Wasser liegen. Schnell wird der Kleine herausgezogen, es werden Belebungsversuche angestellt, aber alles ist vergeblich, es ist unmöglich den kleinen Ertrunkenen zum Leben zurückzubringen. Den Schmerz der betäubten Eltern wird man sich vorstellen können.

Lübbenau. Mit dem Bau der festen Dolke-Schleuse bei Lehde ist nun begonnen worden. Der nötige Vorflutdamm ist bereits von der Gemeinde fertiggestellt und jetzt ist man dabei mächtige Balken einzuzurammen.

Die Telephonanlage wird im Laufe des nächsten Monats ausgeführt und beendet sein. Alsdann wird mit den Anschließarbeiten nach dem Spreewalde begonnen. Hier erhalten die Gasthäuser „zum tröhlichen Hecht“ in Lehde, Worschofska und Etche, Telephonanschluß, auch unsere Standesherrschaft läßt sich mit allen ihren Gütern verbinden.

Kalau. Auch unser Schützenfest, das am Sonntag seinen Abschluß fand hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Immerhin war die Beteiligung von allen Seiten der Bürgerchaft und Landbevölkerung eine zahlreiche und rege zu nennen. Als bester Schütze am 2. Schießtage errang Herr Schuhwaarenhändler Aug. Schwarz von der 1. Kompagnie die Königswürde. Der dritte Festtag brachte am Nachmittage zum Ueberfluß noch einen wolkenbruchartigen Gewitterregen mit Schloßen, wobei in kurzer Zeit die Straßen der Stadt überflutet waren. Infolge des anhaltenden Regens konnte am Abend das übliche Konzert, mit Zapfenstreich und Feuerwerk verbunden, nicht zur Ausführung gelangen. Als bester Schütze auf der zweiten Scheibe errang am Tage Herr Wildhauer Rosenthal die Königswürde.

Peitz. Am Sonntag wurde in der ge-

schmückten Kirche der zum Obergemeindeführer gewählte Pastor Homann feierlich in sein neues Amt eingeführt. Die Einführungsrede hielt Herr Superintendent Böttcher, Cottbus. Zugegen waren u. A. die Herren Kreis Schulinspektor Pastor Friedr. Gr. Dieskow und Herr Diakonus Pieger, Peitz.

Halle a. S. In den letzten Tagen sind hier mehrere falsche Zwanzig-Mark-Scheine mit der Nr. 488 736 angehalten worden. Der Druck derselben ist auf lithographischem Wege hergestellt und ist äußerlich schwieriger. Die Wurzelfasern sind mittels Klebstoffes, der das Papier steifer macht, aufgeklebt. Das Wasserdruckzeichen „20“ fehlt gänzlich.

Kalkberge Rüdersdorf. G. A. Zu den interessantesten Punkten der Mark Brandenburg gehören die Rüdersdorfer Kalkberge, sie stehen in landschaftlicher und geologischer Hinsicht bis weit über Brandenburgs Grenzen hinaus einzig da. Der Bewältigung des Verkehrs nach dieser Gebirgs-, Wald- und Seelandschaft dienen neben den Eisenbahnen namentlich die Dampfer der Rüdersdorfer Dampfschiffahrtsactiengesellschaft, die jährlich rund 100 000 Fahrgäste befördern. Die Dampfer beginnt am Bahnhof Erkner, führt zunächst über den weitgedehnten Flakensee zur herrlich in die von bewaldeten Bergen eingeeengte Woltersdorfer Schleuse mit großartigen Sommerlokalen, sodann über den villenumäumten Kalksee und zuletzt auf einem von fruchtbaren Hausgärten begrenzten Kanale in das Zentrum der Kalkberge, die alte Grund, hinein, zu deren Seiten sich die Kalkberge in durchschnittlicher Höhe von 50 M. auftürmen. Auf dem Arnimsberge oder vom Aussichtsturm herab bietet sich Gelegenheit zu entzückend schöner Fernsicht nach Fürstenwalde, Müncheberg oder Strausberg. In zwei großen fiskalischen Steinbrüchen wird der Kalkstein gewonnen, während der Abraum durch selbstthätige Aufzugsvorrichtungen zu mächtigen, künstlichen Bergen aufgeschichtet wird, deren Abhänge alsbald mit Bäumen bepflanzt werden. Gern steigt der Fremde in die kilometerlangen, tiefen Brüche nieder, die vielseitige Arbeit der Bergleute zu betrachten. In großen Zementfabrike und zahlreich bei einanderstehenden Kalköfen werden die Schätze des Tiefbaues und des Alpenlebensbruchs verarbeitet, soweit sie nicht roh als Bausteine verwendet werden sollen, wie es beispielsweise seitens der Einwohner vielfach geschieht. Im 13. Jahrhundert haben sich die Rüdersdorfer Bauern die heutige Größe und den industriellen Aufschwung ihres Ortes nicht träumen lassen; sie vermünschten den pflughemmenden Steinboden, bis die weitflüchtigen Mönche aus Sagel herbeikamen und die Ausbeutung der Kalksteinlager in die Wege leiteten.

Landwirtschaftliches.

Eine landwirtschaftliche Maschine, welche wirklich praktisch ist, findet leicht Eingang. Dies kann man besonders von der Milchcentrifuge sagen. Vor einigen Jahren schüttelten die Landwirte über Abrahmung der Milch durch die Centrifugeentzafi noch die Köpfe und heute haben schon die meisten Besitzer eine solche praktische Maschine. Dies ist aber auch nicht zu verwundern, denn eine wirklich gute Centrifuge macht sich in jedem landwirtschaftlichen Betriebe schnell bezahlt. Durch die Centrifuge wird die Milch viel schärfer entrahmt und wird dadurch mehr Butter gewonnen, die außerdem von bedeutend besserem Geschmack ist und daher höher bezahlt wird, weil durch das Centrifugieren sämtliche Schmutzteile, die beim Melken in die Milch kommen, aus derselben entfernt werden und die Milch nicht in schlecht gelästeten Räumern zur Abrahmung aufgestellt wird. Durch die Centrifuge wird auch süße Magermilch erzielt, welche zur Aufzucht von Kälbern so gut als Vollmilch geeignet ist. Die Säure ist nach dem Ausfließen vollständig entfernt und kann daher Süßrahmbutter hergestellt werden. Wegen dieser Vorteile ist es nur zu wünschen, daß die Centrifuge immer mehr und mehr Aufnahme findet. Leider sind nicht alle Fabrikate, die von Agenten den Landwirten angeboten werden, gut und ist bei der Anschaffung große Vorsicht nötig. Wer sich eine wirklich gute Centrifuge anschaffen will, der laufe eine „Lentonia“, welche von der Märkischen Maschinenbau-Anstalt „Lentonia“ (G. m. b. H. in Frankfurt a. Oder Nr. 5 als ausschließliche Bezugsanstalt hergestellt wird. „Lentonia“ Milchcentrifugen gibt es in 7 Größen von 50 bis 500 Lit. Stundenleistung, von M. 110,- an. Ausführliches Katalog verberdet die Fabrik auf Verlangen jedem Interessenten gratis und franco.